

0792

HOMILIE
AM SONNTAG
SEPTUAGESIMAE

PRIESTER (ÄLT.) VITUS LUTZ
HEILBRONN, 1941

HOMILIE
AM SONNTAG SEPTUAGESIMAE

Priester (Ält.) Vitus Lutz
Heilbronn, 1941

Ep. 1. Korinther 9, 24 – 27; Ev. Matthäus 20, 1 – 16

Durch den Propheten Jesaja nannte Gott das Haus Israel Seinen Weinberg, den Er gepflanzt habe (Jes.5, 1-7). Dort steht auch das Wort: „Was sollte man doch mehr tun an Meinem Weinberg, das Ich nicht getan habe an ihm?"

Dieses Wort bezieht sich auch auf das geistliche Israel, die Kirche. Hier wie dort hat der HErr Arbeiter in Seinen Weinberg gesandt zur Ausrichtung der Arbeit, die Er an den Menschenherzen tun will.

Als der Sohn Gottes durch Seine Menschwerdung selbst in diese Arbeit eintrat, hatte Er vor allem die Apostel zu Seinen Mitarbeitern berufen, und sie ermahnt, um die Sendung von weiteren Arbeitern zu bitten, weil deren Zahl noch zu klein sei. Diese Bitte ist erfüllt worden nach dem Pfingsttag durch Entstehung von christlichen Gemeinden mit ihren Ämtern und Gaben des Heiligen Geistes. Immer wieder hat der HErr von da an mancherlei Arbeiter in Seinen

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN MAI 2004 / H0108

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Weinberg gesandt. Und das wird Er auch tun bis ans Ende.

Das heutige Evangelium redet nun von dem Lohn der Arbeiter. Alle diese Arbeiter wird der HErr belohnen. Aber sie sollen nicht selbstsüchtig nach Lohn trachten, sondern es lernen, wie ihr HErr in wirklicher Liebe und selbstloser Hingabe zu dienen, und nicht erst zu fragen: „Was wird mir dafür?“ - Weil aber Petrus diese Frage stellte, versicherte ihm der HErr, dass der Lohn überaus groß sein werde.

Jeder Arbeiter fragt nach dem Lohn. Dem Aufwand an Mühe und Leistung soll der Lohn entsprechen. Ist der Lohn groß und verlockend, so achtet man der Arbeit nicht, weil man dafür entschädigt wird und sich an dem Lohn, als der Frucht seiner Arbeit, zu erfreuen hofft. Es ist deshalb nicht unrecht, auch im Dienst des HErrn nach dem Lohn zu fragen. Und der HErr will selbst, als ein rechter Hausvater, einem jeden geben, was recht ist.

Schon zu Abraham sprach Gott: „Ich bin dein Schild und dein sehr großer Lohn.“ Auch Abraham war zu seiner Zeit und in seinen Aufgaben ein Arbeiter im Weinberg Gottes. In Geduld und Glauben wartete er auf den verheißenen Lohn. Dabei ist er nie zu kurz gekommen.

Wir alle bedürfen der Hoffnung auf eine kommende Belohnung alles dessen, was wir in Erfüllung des Willens Gottes getan haben. Aber es sind Unterschiede in den Gaben und Aufgaben, wie es im Gleichnis von den anvertrauten Pfunden heißt: „Der eine empfängt ein, der andere fünf, der dritte zehn Pfunde.“ - Und es sind auch Unterschiede in der Hingabe und Treue der Arbeiter. Wer sein Pfund vergräbt, erhält keinen Lohn. Und wer es anwendet zu seiner eigenen Ehre, hat seinen Lohn dahin. - Aber gerade solche Knechte, die es irgendwie fehlen lassen an ihrer Hingabe, sind es, welche versucht sind, mit Neid auf andere zu blicken. Der HErr kann zu jedem Seiner Arbeiter sagen: „Ich tue dir nicht Unrecht. Nimm, was dein ist, und gehe.“ Er gibt einem jeden, was recht ist. Das zukünftige Los eines jeden Menschen bei der Abwicklung des Jüngsten Gerichts wird vollkommen gerecht sein. - Solange die Zeit der Gnade noch währt, will Gott aber nicht richten, sondern retten. Wer an den Sohn glaubt, wird nicht gerichtet; wer nicht glaubt, ist schon gerichtet. „Denn ohne diesen Glauben ist es unmöglich, Gott zu gefallen.“ Schon diesen Glauben aber will Er mit der Vergebung der Sünden belohnen.

Gott belohnt besser als die Welt belohnen kann: Er gibt die Güter des ewigen Lebens, die alle irdischen Güter an Wert übertreffen. Er gibt sie nicht aus Ver-

dienst eines Menschen, sondern aus Gnade. So ist es auch unverdiente Gnade, wenn wir Ihm einen Dienst tun dürfen, und wenn daraus eine heilsame Frucht erwächst. Das bezeugt auch der Apostel Paulus, wenn er sagt: „Ich habe viel mehr gearbeitet, als alle andern Apostel; nicht aber ich, sondern Gottes Gnade, die mit mir ist.“

Diese Gnade konnte den Apostel für alle Mühe und Trübsal entschädigen. Diese Erfahrung dürfen auch wir machen. Haben wir gelernt, dem HErrn irgendeinen Dienst zu tun, so dient Er dabei nicht weniger auch uns selbst. Denn ohne Ihn können wir nichts tun. Er selbst ist. dadurch der unermüdliche Arbeiter in Seinem Weinberg, der des Tages Last und Hitze trägt bis zum Ende. „Gott ist es, der alles in allen wirkt.“

Wir können nur Seine Werkzeuge und Kanäle Seines Segens sein. Dies gilt nicht nur von der Arbeit der Diener Christi, sondern auch von allen Aufgaben aller Glieder des geistlichen Leibes Christi; sie alle sollen Mitarbeiter im Weinberg des HErrn sein, vor allem durch Hingabe ihres Willens, ihres Herzens und ihrer Leiber in den Willen Gottes; und dann auch durch Ausübung der ihnen verliehenen geistlichen Gaben, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes. - Der Wandel im Gehorsam des Glaubens

und in der Liebe zu Gott und den Menschen ist eine unentbehrliche und gesegnete Mitarbeit im Weinberg Gottes, die unvergänglichen Lohn bringt.

Wenn es auch zuweilen in Prüfungsstunden vorkommen mag, wie einst bei Hiob, dass eine Stimme sagt: „Was hast du nun von deiner Frömmigkeit - was wird dir dafür?“, so darf uns dies nicht irre machen. Gott gibt einem jeden, was recht ist. Auch den Becher kalten Wasser, in Seinem Dienst den Dürftigen gereicht, will Er nicht unbelohnt lassen. Der Lohn kommt nicht nur nach im jenseitigen Leben, sondern wir empfangen auch alsbald ein Angeld darauf. Ja, mehr als Lohn empfangen wir, wie Gott schon zu Mose gesagt hat: „Ich will vor deinem Angesicht her alle Meine Güte gehen lassen.“

Allerdings wird auch hier, wie in der Welt, niemand gekrönt, er kämpfe denn recht. Leistung und Lohn bleiben in gegenseitiger Wechselwirkung. Aber während die Arbeit im Dienst dieser Welt nur einen vergänglichen Lohn bringt, verspricht der HErr Seinen Arbeitern einen unvergänglichen Lohn. Sie empfangen als Lohn die unvergängliche Krone der Gerechtigkeit und das ewige Leben. Sie sind eingesetzt als Erben des Reiches Gottes und Miterben Christi. - Es wird der größte und herrlichste Lohn sein, der je gegeben worden ist.

Dies wird beginnen mit der Wiederkunft des HErrn zu den Seinen, wie Er gesagt hat: „Siehe, Ich komme bald und Mein Lohn mit mir, um einem jeden zu vergelten nach seinem Tun" (Offb. 22,12).

Amen.